



## Techniker, Verteidiger des Friedens

Von MAX GÜNTHER, Vizepräsident der Kammer der Technik

Es ist noch nicht allzulange her, da konstruierte der deutsche Ingenieur ein Super-Bomben-Flugzeug oder projektierte ein Kinderkrankenhaus unter Anwendung der neuesten Erkenntnisse der medizinischen Technik mit der gleichen Liebe und Hingabe, ja mit Besessenheit, obwohl es sich hinsichtlich des Verwendungszweckes doch offensichtlich um sehr unterschiedliche Aufgaben gehandelt hat. Daß das Bombenflugzeug der Vernichtung von Menschen und das Kinderkrankenhaus der Erhaltung gefährdeten Lebens diente, war ihm selbstverständlich bekannt. Diese Kenntnis hatte aber für ihn lediglich den Charakter einer Bedingung, die nur ein unerlässlicher Bestandteil einer interessanten technischen Aufgabe war, ohne daß ihm die gesellschaftliche Problematik bewußt wurde. Mit großartiger Unbekümmertheit strebte er in beiden Fällen seinen rein sachlichen Zielen zu, wobei ihn soziale, kulturelle oder überhaupt gesellschaftliche Erwägungen kaum belästigten.

Für diese Gedankenlosigkeit ist er hart bestraft worden. Nicht nur, daß ihn Krieg und Zusammenbruch persönlich schwer trafen, er mußte auch erleben, daß die Schuld für die Katastrophe, die in Form des Faschismus und des zweiten Weltkrieges über die Menschheit hinwegging, ausschließlich einer entarteten Technik, die angeblich einer dämonischen und dynamischen Eigengesetzmäßigkeit folgt, und der Gedankenlosigkeit des Technikers in die Schuhe geschoben wurde. Es waren also gar nicht die Konzernherren und Monopolisten, die die Barbareien des Nationalsozialismus heraufbeschworen und sich des servilen Lakaien Hitler bedienten, um die Menschheit in ein Meer von Blut und Tränen zu stürzen.

Und diese etwas unerwartete und verblüffende Feststellung machte ihn dann stutzig, so stutzig, daß er hellhörig und wachsam wurde, wenn es sich um technische Aufgaben handelte, die auch nur einen entferntesten Beigeschmack von Rüstung und Krieg hatten. Er wollte und will sich nicht noch einmal zum Sündenbock für alles vermeidbare Unglück in der Welt machen lassen; er gab seine Passivität und nur-fachliche Betrachtungsweise auf und sah seine Arbeit in gesellschaftlichem Zusammenhang.

Der Typ des „völlig unpolitischen“ Nur-Fachmannes ist zwar noch nicht endgültig ausgestorben, aber er wird unter dem Eindruck nachprüfbarer Tatsachen und damit wachsender Einsicht immer mehr zu einer Minderheit, und zwar nicht nur in der Deutschen Demokratischen Republik, sondern auch im Westen unseres Vaterlandes. Darüber sollten sich die verantwortungslosen Mitglieder der Bonner Bundesregierung und die sonstigen Helfer im Lager des kriegslüsternden Imperialismus schon jetzt klar sein. Wenn man die Angehörigen der technischen Intelligenz und die Vertreter der Wissenschaft nicht auf seiner Seite hat, dann werden die Kriegsvorbereitungen schwierig, ja bei sehr ernsthafte und entschlossene Haltung dieser Gruppe der Intelligenz überhaupt in Frage gestellt. Und die Techniker und Wissenschaftler beginnen sich dieser ihrer bedeutsamen Position klarzuwerden; sie beobachten nicht nur aufmerksam und skeptisch, was zur Vorbereitung eines dritten Weltkrieges, zur

Durchführung der Remilitarisierung in Westdeutschland geschieht, sondern sie registrieren bereits, was bei gegebenen Gelegenheiten an Maßnahmen zur Erhaltung des Friedens unterlassen wird. So schreibt ein westdeutscher Ingenieur über die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure und des Verbandes Deutscher Elektrotechniker, die im Herbst des vergangenen Jahres stattfanden, an die Kammer der Technik:

„Auf keiner dieser Tagungen ist von den Leitern der Veranstaltung ein positives Wort für den Frieden oder ein positives Wort gegen die westdeutschen Kriegsrüstungen und den Krieg gesprochen worden. Aber der Kommerzienrat *Reusch* ist mit der Grashoff-Denkmünze ausgezeichnet worden. Nur der Geist Stäbels, Todts, Speers, kurz der Geist des Rüstungskommandos, ist im VDI lebendig und kann solche Blüten, wie die Verleihung der Grashoff-Denkmünze an einen von jedem patriotischen deutschen Menschen verabscheuten Mann, wie *Reusch*, treiben.“

Hunderte von Briefen dieser oder ähnlicher Art gehen der Kammer der Technik aus Westdeutschland zu, die erkennen lassen, mit welcher Aufmerksamkeit und unmittelbaren Anteilnahme der Kampf um die Schaffung und Erhaltung des Friedens und um die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands von den fortschrittlichen und aufgeschlossenen Technikern und Wissenschaftlern verfolgt wird. Die mehr als 45000 Mitglieder der Kammer der Technik sind zugleich auch sehr aktive Teilnehmer am Kampfe um die Erhaltung des Friedens; sie bringen in den vielen Tagungen und Fachveranstaltungen ihre Zustimmung beispielsweise zu den Erklärungen der Prager Außenministerkonferenz spontan zum Ausdruck und machen von sich aus Vorschläge, die im Westen Deutschlands um den Frieden und die Einheit Deutschlands kämpfenden Angehörigen der technischen Intelligenz wirkungsvoll zu unterstützen und diesem Kampf eine immer breitere Basis zu verschaffen. Auch unter den Delegierten, die am Friedenskongreß in Warschau teilnahmen, befanden sich Techniker, und es ist kein Zufall, wenn sich führende Angehörige der technischen Intelligenz, wie Prof. Dr. *Havemann*, Prof. Dr. *Koloc*, Prof. Dr. *Correns*, Prof. Dr. *Franck* und andere, an die Spitze der Friedensbewegung stellen. Eine Veranstaltung des Bezirks Groß-Berlin der Kammer der Technik, auf der Prof. *Havemann* über die Atomenergie, die Atombombe, die Kriegsgefahr und ihre Abwehr sprach, war so überfüllt, daß die interessierten Techniker und Wissenschaftler selbst auf den Zugangskorridoren die Ausführungen Prof. *Havemanns* zwei Stunden lang mit Aufmerksamkeit verfolgten.

All diese Erscheinungen sprechen für eine Wandlung in der Geisteshaltung der Angehörigen der technischen Intelligenz, sprechen dafür, daß sich ein neues nationales Bewußtsein, ein ernsthaftes Verantwortungsgefühl ihrem Volke und ihrem Vaterlande gegenüber in ihnen entwickelt. Die Rolle ihrer vermeintlichen Neutralität in der Vergangenheit ist ihnen nicht gut bekommen, und es ist gar nicht so schwer, sie davon zu überzeugen, daß es in der Frage „Krieg oder Frieden“ keine Neu-

tralität geben kann. Die Ablehnung des Vorschlages des Ministerpräsidenten der DDR durch den Bundeskanzler der Bundesrepublik, die Tatsache, daß die Rüstungs- und Kriegsverbrecher, an ihrer Spitze Krupp von Bohlen und Halbach, von den westlichen Besatzungsmächten auf freien Fuß gesetzt wurden, die Androhung eines Gesetzes, daß jeder Deutsche, der gegen die Remilitarisierung kämpft, als Hochverräter abgeurteilt werden soll, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die Frage „Krieg oder Frieden“ in ein entscheidendes Stadium eingetreten ist.

Ein neuer Weltkrieg — darüber dürfte sich wohl jeder Wissenschaftler und Ingenieur klar sein — hat für unser Vaterland und für unser Volk nur eine Perspektive, nämlich Untergang. Über den tödlichen Ernst dieser Situation kann es bei keinem Wissenschaftler und bei keinem Ingenieur eine Täuschung geben.

Niemand von uns kann sich darauf herausreden, er sei sich des Ernstes der Lage nicht bewußt gewesen. Und deshalb wird die ständig wachsende fortschrittliche und bewußt für den Frieden kämpfende Gruppe der technischen Intelligenz ihre Anstrengungen um die Sicherung des Friedens, um das Zustandekommen eines Gesamtdeutschen Konstituierenden Rates auf der Basis der Vorschläge, wie sie von der Volkskammer dem Bundestag der Bundesrepublik unterbreitet wurden, verdoppeln; sie wird immer leidenschaftlicher an die Einsicht der westdeutschen Fachkollegen appellieren, wo diese noch fehlt; sie wird die Hilfe der Arbeiterschaft, deren führende Rolle sie in diesem Kampf erkennt, immer stärker in Anspruch nehmen, um allen Technikern, Ingenieuren und Wissenschaftlern die ungeheure Bedeutung ihrer Haltung zu der Frage „Krieg oder Frieden“ zum Bewußtsein zu bringen.

AA 95

## Sergej Iwanowitsch Wawilow verstorben

Am 25. Januar 1951 ist der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Sergej Iwanowitsch Wawilow, nach schwerer Krankheit im 60. Lebensjahr in Moskau verstorben.

Die Kammer der Technik in der Deutschen Demokratischen Republik übermittelte der Akademie der Wissenschaften der UdSSR folgendes Beileidstelegramm:

„Die Kammer der Technik der Deutschen Demokratischen Republik nahm mit tiefer Trauer von dem Tod Ihres Präsidenten, des bedeutenden Wissenschaftlers Prof. Sergej Iwanowitsch Wawilow, Kenntnis und spricht Ihnen ihr tiefempfundenenes Beileid zu dem unersetzlichen Verlust aus, den die Sowjetwissenschaft dadurch erlitten hat.“

Die bedeutenden wissenschaftlichen Arbeiten Prof. Wawilows sind ebenso wie sein konsequenter Kampf für die Voraussetzung aller fruchtbaren Wissenschaften in der Welt, für die Erhaltung des Weltfriedens, auch für die fortschrittliche deutsche Wissenschaft und Technik eine große und wichtige Hilfe der Entwicklung gewesen. Seine wissenschaftlichen Arbeiten haben auch uns geholfen, veraltete, falsche und in ihren Wirkungen schädliche Vorstellungen zu überwinden. Darum hat die deutsche fortschrittliche Wissenschaft und Technik durch den Tod Prof. Wawilows einen nicht minder schweren Verlust erlitten als die sowjetische und steht gemeinsam mit dieser in Ehrfurcht und Trauer an der Bahre des Verstorbenen.“

*Die Kammer der Technik*

Präsidium:

Prof. Dr. *Heinrich H. Franck*  
(Präsident)

Ingenieur *Max Günther*  
(Vizepräsident)

Dr. *Klaus Zweiling*

(Vorsitzender der Geschäftsführenden Kommission des Hauptausschusses)  
AK 76



*Sergej Iwanowitsch Wawilow*  
Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR,  
verstarb am 25. Januar 1951 in Moskau

*Telegramm des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften an das Präsidium der Kammer der Technik, Berlin:*

Das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR bringt Ihnen seinen tiefgefühlten Dank für die Teilnahme und das Beileid aus Anlaß des frühzeitigen Ablebens des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, des Akademikers Sergej Iwanowitsch Wawilow, zum Ausdruck.

AZ 139

*Das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR*

## Zum 2. Internationalen Frauentag in der DDR

Es muß jedem einleuchten, daß unsere Frauen und Mädchen nur dann überzeugend für die Gleichberechtigung der Völker, für den Frieden und für die Völkerverständigung kämpfen können, wenn sie selbst in voller Gleichberechtigung neben dem Mann auftreten können und ihre ureigensten Rechte gesichert wissen.

*Aus der Rede des Ministerpräsidenten  
Otto Grotewohl in der Volkskammer am 27. 9. 50*

Vor 41 Jahren (im Jahre 1910) wurde auf Vorschlag der großen Führerin der deutschen Frauenbewegung, Clara Zetkin, auf dem Internationalen Kongreß der Sozialistinnen in Kopenhagen der Internationale Frauentag beschlossen.

Der 8. März, der damals zum Kampftag der Frauen für Frieden und Gleichberechtigung erklärt wurde, ist heute bereits in den fortschrittlichen Ländern, in der Sowjetunion, in den Volkdemokratien und bei uns in der DDR zu einem Festtag geworden. In diesen Ländern ist die Gleichberechtigung der Frau zur Tatsache geworden. Die Frauen und Mütter stehen im Mittelpunkt „ihres“ Festtages. Sie werden geehrt und beschenkt.

In der Deutschen Demokratischen Republik haben sich seit 1945 große Veränderungen vollzogen. Die Frau nimmt rechtlich dieselbe Stellung ein wie der Mann. Seite an Seite mit ihren männlichen Kollegen arbeiten unsere Frauen in Stadt und Land für den Aufbau eines besseren Lebens. Durch die Durchführung der Bodenreform, die Enteignung der Monopolherren und Kriegsverbrecher wurden die Grundlagen geschaffen für die Hebung des allgemeinen Niveaus unserer Frauen und sie zu gleichberechtigten Bürgerinnen gemacht.

Der Artikel 7 unserer neuen Verfassung ist eine der größten demokratischen Errungenschaften: „Mann und Frau sind gleichberechtigt. Alle Gesetze und Bestimmungen, die der Gleichberechtigung der Frau entgegenstehen, sind aufgehoben.“

Betrachten wir rückschauend andere Länder und auch Westdeutschland, so sehen wir, daß viele Gesetze und Bestimmungen der Gleichberechtigung der Frau entgegenstanden und noch stehen, und daß die Achtung und Einschätzung der Frau als dem Mann gleichwertiger Mensch erst langsam und beharrlich errungen werden mußte.



Bild 1

*In den letzten 4 Jahrzehnten kämpfen die Frauen in allen Ländern um ihre Gleichberechtigung. In England setzten sich besonders die Suffragetten für das Wahlrecht der Frauen ein. Unser Bild zeigt englische Bobbies (Polizei) bei einem Zusammenstoß mit den für ihr Recht eintretenden Frauen.*



Bild 2 Rosa Luxemburg

Der Internationale Frauentag soll gleichzeitig Anlaß sein, uns des heroischen Kampfes zu erinnern, den die geniale Kämpferin und hervorragendste deutsche Politikerin Rosa Luxemburg für die Gleichberechtigung der Frau und für die Befreiung der unterdrückten werktätigen Massen vom kapitalistischen Ausbeuterjoch führte.

Aus dem heroischen Kampf Rosa Luxemburgs werden unsere Frauen immer wieder neue Kraft schöpfen für ihren Kampf gegen alle Kriegshetzer von heute und für die Erhaltung des Weltfriedens.

Rosa Luxemburg, deren 80. Geburtstag wir am 5. März d. J. begehen, starb von den Mörderhänden einer vertierten Offiziersmeute. Ihr leidenschaftlicher Kampf für Frieden und Sozialismus bleibt unvergänglich. Das leuchtende Beispiel Rosa Luxemburgs wird unserem Volke, insbesondere aber unseren werktätigen Frauen, immer wieder ein Ansporn sein im Kampf um ihre volle Gleichberechtigung.

Durch die Gleichberechtigung erwächst aber unseren Frauen die Aufgabe, aktiv an der Erfüllung unserer Wirtschaftspläne teilzunehmen. Viele gute Beispiele von der Tatkraft unserer Frauen und Mädchen hat bereits der Zweijahrplan gebracht. Die Zahl der Aktivistinnen steigt. Immer mehr begreifen unsere Frauen, daß unser Volk nur durch eigene Kraft seine Lage verbessern kann. Sie werden die Forderungen unseres Fünfjahrplans nicht nur zahlen- und gewichtsmäßig erfüllen helfen, sondern auch eine Verbesserung unserer Erzeugnisse auf allen Gebieten anstreben. Insbesondere werden unsere Bäuerinnen und Landarbeiterinnen alle Kräfte einsetzen, um die Friedenshektarerträge zu übertreffen. Unsere Frauen wollen hart arbeiten, sie wissen, daß es zu ihrem Nutzen ist.

In die Leitungen der volkseigenen Güter und Maschinen ausleihstationen müssen immer mehr Frauen berufen und ihnen verantwortliche Aufgaben übertragen werden.



Bild 3

Die 20jährige Traktorenführerin Marg. Hase aus Demmin. Bisher war sie ohne Beruf. Ihr Wunsch, Traktoristin zu werden, wurde ihr erfüllt, und sie kann jetzt wertvolle Arbeit leisten für den Aufbau unseres friedliebenden demokratischen Deutschlands

Die vielen alleinstehenden Bäuerinnen, die in ihren betrieblichen Leistungen keineswegs hinter den Männern zurückstehen, benötigen und verdienen ganz besonders Hilfe und Unterstützung. Deshalb sieht das Gesetz über den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau vom 27. 9. 1950 zur Entlastung der Landarbeiterinnen und Bäuerinnen Gemeinschaftseinrichtungen vor, wie Waschanstalten, Nähstuben und Kinderstagenstätten.

Ministerpräsident Otto Grotewohl sagte in seiner Rede zum Gesetz über den Mutter- und Kinderschutz und die Rechte der Frau in der Volkskammer am 27. 9. 1950: „Für die vollbrachten großen Leistungen zur Sicherung der Ernährung unseres Volkes glaubt die Regierung am besten ihren Dank abstellen zu können, indem sie ihre Fürsorge für die Landarbeiterinnen und Bäuerinnen auf das höchste vertretbare Maß steigert.“

Nicht nur bei der beruflichen Mitarbeit in den volkseigenen Betrieben oder in der Landwirtschaft, sondern auch bei Regierungs- und Verwaltungsarbeiten stehen die Frauen heute bereits „ihren Mann“. Wichtige Hauptabteilungen und Abteilungen in den Ministerien der DDR und der Länder werden von Frauen geleitet. Bereits nach dem Stand vom März 1950 gab es in den 5 Ländern der DDR

276	weibliche	Bürgermeister
43	„	Kreisräte
25	„	Stadträte
2	„	Oberbürgermeister

Im Besitz dieser wahrhaft demokratischen Errungenschaften sind unsere Frauen leidenschaftliche Kämpferinnen für die Erhaltung des Weltfriedens. Sie begreifen immer mehr, daß wir uns gegen die Aufstellung eines deutschen Söldnerheeres in Westdeutschland, gegen alle direkten und indirekten Maßnahmen der Kriegstreiber, unser Volk abermals in einen blutigen Krieg zu hetzen, mit aller Kraft wehren müssen.

Die letzten noch Abseitsstehenden müssen heute die große Gefahr erkennen, in der wir schweben. Sie müssen erkennen, daß wir den Frieden in Deutschland brauchen oder zugrunde gehen.

Der 8. März, der Festtag unserer Frauen, soll uns Ansporn sein, die Nationale Front gegen alle Kriegstreiber und Feinde unseres im Neuaufbau befindlichen Staates noch mehr als bisher zu festigen.

AA 62 K. Nitsch

## Bodenbearbeitungsgeräte auf der Technischen Messe Frühjahr 1951

Von Ing. DAGEROTH, Leipzig

Die Besucher der Leipziger Messe, die sich für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte interessierten und den Stand des volkseigenen Betriebes LBH-Bodenbearbeitungsgeräte, Leipzig W 31, auf dem Gelände der Technischen Messe besuchten, konnten sich überzeugen, daß unsere volkseigene Industrie mit neukonstruierten und bereits bewährten aber verbesserten Maschinen und Geräten aufwarten kann. Im besonderen ist eine bedeutende Steigerung der Qualität dieser bereits hochwertigen Erzeugnisse zu verzeichnen. Darauf können wir mit Recht stolz sein, weil wir wissen, daß diese Erfolge unter den durch die gewaltsame Spaltung unseres Vaterlandes erschwerten Bedingungen erzielt wurden.

Die Redaktion

Der volkseigene Betrieb LBH-Bodenbearbeitungsgeräte, Leipzig, W 31, ist nicht nur der größte seiner Art in der DDR, sondern auch der bedeutendste und führende in der Erzeugung von Schlepper- und Gespannpflügen, Drillmaschinen, Scheibeneggen, Zinkeneggen, Vielfachgeräten, Düngerstreuern, Kartoffel- und Rübenrodemaschinen und der so überaus wichtigen Geräte für die Schädlingsbekämpfung. Neben ausgedehnten Werkstätten für die Erzeugung von hochwertigen Schmiedeteilen besitzt das Werk Gießereien für Stahl- und Grauguß.

Zur diesjährigen Frühjahrsmesse zeigte der Betrieb wieder eine Reihe neuentwickelter Geräte für die Landwirtschaft, während bereits bekannte und bewährte Geräte durch verbesserte Konstruktionen größere Absatzmöglichkeiten erschließen. Die nachstehend aufgeführten Maschinen und Geräte sind mit wenigen Ausnahmen bereits in die Produktion übernommen worden.

### I. Schleppergeräte

#### Pflüge

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die ausgestellten Schlepper-Anhängepflüge der sogenannten D-Serie, die bereits zum Teil in der Praxis Eingang gefunden haben. Es sind große

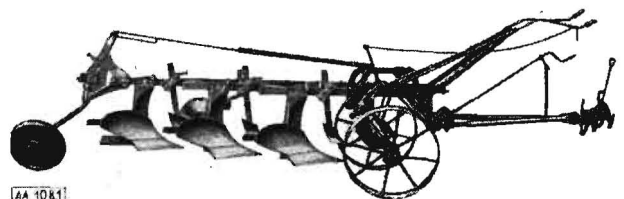


Bild 1 Schlepper-Beetpflug B/SB 2/20 (DZ 20) 3/furchig

säubern, da sie nicht auseinandergenommen werden müssen. Die Umdrehungsgeschwindigkeiten der Streuwelle und die Ausflußöffnungen im Kasten sind verstellbar. Es ergibt sich somit der große Spielraum von etwa 30 bis 700 kg Kunstdünger pro Hektar, der bei Kalkstreuung noch bis etwa 2400 kg pro Hektar gesteigert werden kann. Der Düngerstreuer wird für eine Arbeitsbreite von 2 m und von 2,50 m gebaut. Als Zugkraft ist ein mittleres Pferd erforderlich.

### Gespann-Erntemaschinen für Hackfrucht

Von den *Gespann-Erntemaschinen* sind noch der *Schleuderrad-Roder E/KS (Sausewind)* für Kartoffeln und ein anderer gleicher Bauart mit Einrichtung zum Rübenheben zu erwähnen. Die Flächenleistung des Schleuderrad-Roders für Kartoffeln beträgt 3 bis 4 Morgen pro Tag. Durch die Zusatzeinrichtung für das Rübenroden bekommt auch der kleinere Bauer ein Universalgerät für die Kartoffel- und Rübenerte.

## Das dritte Konto

Von Ing. HENDRICHS, Zentrale für Landtechnik, Berlin

In der Landwirtschaft wird vielfach übersehen, daß außer dem bekannten „Soll“ und „Haben“ noch ein drittes Konto besteht, welches gerade in bezug auf die landw. Maschinen von großer Wichtigkeit ist, nämlich das Konto „*Hält' ich doch!*“

Wie manche Reparatur wäre erspart worden, wenn man beizeiten die kleinen Mängel beobachtet und beseitigt hätte! Vor Jahren hatte ich begonnen, eine Landmaschinenüberwachung aufzuziehen. Während man mir anfangs sehr skeptisch gegenübertrat, erwarb ich mir jedoch schnell das Vertrauen der Bauern, indem ich sie immer wieder auf dieses Konto „*Hält' ich doch!*“ aufmerksam machte.

Ein größerer Besitzer, der sehr stolz auf seinen gepflegten Maschinenpark war, meinte bei meinem Besuch, daß ich bei ihm wohl kaum Arbeit finden würde. Ich erwiderte ihm, daß es wohl so den Anschein hat, wenn man nur nach dem Äußeren urteilt, und er forderte mich auf, nur richtig die Maschinen durchzusehen. Als ich bei der ersten besten Maschine, einem Grassmäher, den Getriebedeckel öffnete und die Zahnräder anfaßte, konnte er sich überzeugen, wie wichtig eine Überwachung ist. Das große Kegelrad hatte so viel Luft, daß beim nächsten Einsatz der Maschine unbedingt die Zähne ausgebrochen wären. Jetzt war der Besitzer so interessiert, daß er die Demontage abwartete, um die Ursache des Defektes zu ergründen. Im rechten Laufrad war eine der drei Knaggen gebrochen, welche beim Kurvenfahren und beim Zurücksetzen als Freilauf wirken sollen. Der Besitzer hatte auch gemerkt, daß beim Rückwärtsfahren etwas nicht stimmte, aber solange die Maschine noch lief, glaubte er zu sparen, wenn er keinen Fachmann zu Rate zog. Das Lager der Kegelradwelle wird durch eine Kugelschale gebildet, welche sich bei normaler Arbeit durch ihr Gewinde festzieht. Durch die gebrochene Knagge wurde beim Zurücksetzen der Antrieb auch im entgegengesetzten Sinne möglich, die Kugelschale löste sich, und die Kugeln waren herausgefallen. „*Hätte der Besitzer doch!*“ dem ersten Fehler mehr Beachtung geschenkt, dann wären die Ersatzteilkosten nur 50 Dpf gewesen. So war die Lagerschale schon defekt und auch die Gegenbuchse mußte ausgewechselt werden. Jetzt kostete der Spaß schon 5 DM. „Donnerwetter“, sagte jetzt der Besitzer selber, noch etwas gefahren und die Reparaturkosten wären über 50 DM gestiegen.

Ein heute recht beachtlicher Betrag auf obigem Konto kann gestrichen werden, wenn man bei der Luftbereifung dem Luftdruck die genügende Aufmerksamkeit schenkt. Ein Treckerfahrer wurde von mir darauf aufmerksam gemacht, daß ein Reifen seines Anhängers nicht genug Luft hätte. Ach, meinte er, das kleine Stück bis nach Hause komme ich noch. Ja, nach Hause kam er zwar, aber er selber sagte: „*Hält' ich doch!*“ man ein bißchen Luft nachgepumpt, dann wäre der Reifen jetzt noch heil.

Ein anderer Treckerfahrer nahm zum Tanken einen Eimer, der nicht ganz sauber war. Auf meine Vorhaltung hin wischte

Ein weiteres wichtiges Gerät für die Rübenerte ist der *Rübenköpfschlitte E/KG*, der dazu dient, von den in der Erde stehenden Rüben nach dem Pommritzer Verfahren das Blatt vor dem Roden zu köpfen. Das Gerät köpft 2 Reihen gleichzeitig. Erforderlich ist dafür ein leichtes Zugtier. Der Rübenköpfschlitte kann auf verschiedene Reihenweiten verstellt werden, und zwar zwischen 40 bis 50 cm um je 2,5 cm. Die Flächenleistung beträgt 6 Morgen pro Tag. Das Gerät wurde nach den letzten Erkenntnissen konstruktiv verbessert.

Die ausgestellten und oben angeführten Maschinen und Geräte stellen nur einen Auszug aus dem großen Fabrikationsprogramm des VEB LBH-BBG dar. Die neukonstruierten und die verbesserten, bewährten Geräte werden mit dazu beitragen, die Hektarerträge und den Export zu steigern und uns zu einem besseren Leben zu verhelfen. In klarer Erkenntnis dessen ist die gesamte Belegschaft des Betriebes mit Erfolg bemüht, die Qualität der schon hochwertigen Erzeugnisse noch mehr zu steigern.

AA 108

er ihn zwar mit der Hand etwas aus und tankte ruhig weiter. Als er am Nachmittag auf dem Acker nicht vorwärts kam, weil das Filter verstopft war, baute er dieses leichtsinnigerweise aus, um einige Tage später in der Werkstatt, als seine Pumpenelemente und Düsen verdreht und verschlissen waren, reumütig in seinem Konto zu notieren: „*Hält' ich doch!*“ auf die erste Mahnung gehört!

Ein anderer Treckerfahrer wurde von mir aufgefordert, im Winter seinen Pflug durchsehen zu lassen, das Furchenrad war stark ausgelaufen, aber die Frühjahrsbestellung wollte er noch so fertigmachen. Als er später den Pflug zur Werkstatt brachte, genügte nicht mehr das Ausbuchen des Rades, denn nicht nur die Radnabe war ausgelaufen, sondern auch der Achszapfen mußte erneuert werden. Hätte der Treckerführer rechtzeitig darauf geachtet und wie sein Kollege die lockeren Schrauben nachgezogen, dann wäre sein drittes Konto auch nicht so hoch überzogen worden.

Ein Dreschmaschinist wurde aufgefordert, an einem Kursus teilzunehmen, in welchem über die Vorbereitung und Herrichtung der Dreschmaschinen gesprochen werden sollte. Er hatte aber keine Zeit dazu. Er hatte auch keine Zeit, die Maschine sauber zu machen. Im letzten Jahre war zuletzt feuchtes Getreide mit Klee-Einsaat gedroschen worden. Als beim Anstellen der Maschine infolge der Schmutzablagerung in der Dreschtrömmel die Maschine etwas unruhig lief, schenkte er dem keine Beachtung, bis die Trommelwellenlager, die er zwar öfter nachzog, nicht mehr festzukriegen waren. Ja sogar der Maschinenrahmen wurde durch diese Schwingungen derart in Mitleidenschaft gezogen, daß die Maschine für längere Zeit ein Maschinen-sanatorium aufsuchen mußte und der Maschinist jetzt Zeit hatte, darüber nachzudenken: „*Hält' ich doch!*“

Das sind nur sehr wenige Beispiele, die hier angeführt wurden, aber ich glaube, daß jedem Leser dieser Zeilen aus eigener Praxis genügend ähnliche Fälle bekannt sind. Es lohnt sich bestimmt, immer wieder hinzuweisen auf das viel zu wenig beachtete Konto „*Hält' ich doch!*“

AA 112

## Aus der Volksrepublik Polen

### Regionalisierung des Pflanzenanbaus und der Viehzucht

Die ersten Maßnahmen zur Regionalisierung von landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und Haustieren sind in Polen zur Zeit bereits durchgeführt. Bis 1955 sollen sie in den Grundzügen auf allen Gebieten abgeschlossen sein. Die Regionalisierung besteht darin, daß auf Grund umfassender Studien über Klima, Bodenverhältnisse und Futtergrundlage die günstigsten Gebiete für den Anbau jeder der Pflanzenarten und Haustierrassen festgestellt werden. Der Anbau von Weizen, Gerste und Industriepflanzen wird entsprechend den Untersuchungsergebnissen hauptsächlich in den Wojewodschaften Schlesiens sowie im Gebiet von Poznan, Gdansk, Pomorze und Lublin stattfinden. Bei der Viehzucht werden drei Hauptrinderrassen eingeführt, und zwar eine Küstenland-, eine Flachland- und eine Berglandrasse, deren Bestand im Laufe der Jahre die ungeeigneten Rassen ersetzen soll.

AK 106 Nt.

# Erntemaschinen und landwirtschaftliche Geräte der Nema-Werke auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Die Nema-Werke der A.G. „Transmasch“, Netzschkau/Sa., haben mit ihren auf der Technischen Messe in Leipzig ausgestellten Maschinen und Geräten gezeigt, daß unsere volkseigene Industrie in immer größerem Maße den erhöhten Anforderungen, die unsere Landwirtschaft an die Landtechnik stellt, gerecht wird.

Während in dem von den Angloamerikanern beherrschten Teil Deutschlands die deutsche Landmaschinenindustrie immer mehr von der ausländischen Konkurrenz bedrängt wird, erwachsen der Landmaschinenindustrie in der DDR durch die mit der Durchführung der Bodenreform angebrochene fortschrittliche Entwicklung immer größere Aufgaben, deren Erfüllung den vollen Einsatz aller Ingenieure und Konstrukteure auf dem Gebiet der Agrartechnik verlangt.

Die Redaktion

## 1. Nema-Stahldrescher mit eingebauter Strohpresse, Type „Stahlkombinus KD 32“

Leistung: etwa 1500 bis 2000 kg Körner/Std.  
„ 3500 kg Stroh/Std.

Den mit der neuesten Zeitentwicklung verbundenen erhöhten Anforderungen auch auf dem Gebiet der Erntebergung entsprechend, wurde von den Nema-Werken Netzschkau/Sa. eine auf der Leipziger Technischen Messe gezeigte Stahldreschmaschine mit eingebauter Strohpresse mit obiger Leistung auf den Markt gebracht. Die Maschine ist speziell für MAS-Betriebe, volkseigene Güter und für genossenschaftlichen Einsatz, also für größere Betriebe geeignet.

Die Ausführung dieses kombinierten Stahldreschers mit eingebauter Strohpresse ist auf jahrzehntelange Erfahrung in der Stahlbauweise begründet. So, wie die Nema-Schwingkolben-Strohpressen unter Anwendung modernster Elektroschweißgeräte äußerst stabile Maschinen in Leichtbauweise sind, ist auch der Nema-Stahldrescher eine Maschine, hergestellt nach den gleichen Prinzipien, von höchster Vollendung.

Nachdem der Bau von Dreschmaschinen allgemein bekannt ist, soll nachstehend nur noch auf die besonderen Vorzüge des Nema-Stahldreschers besonders hingewiesen werden:

- Der Stahldrescher besitzt eine gute Abfederung im Hinterrahmen sowie am Drehgestell. Hierdurch wird insbesondere ein leichter Transport für größere Entfernungen, wie dies bei Lohndrusch und im MAS-Einsatz gefordert wird, erreicht.
- Infolge seines drehbaren Vordergestells und des damit verbundenen äußerst geringen Wendekreises, wird ein schnelles Umsetzen der Maschine gewährleistet. Der Drescher ist hierdurch ohne weiteres lediglich auf den Hinterrädern drehbar, so daß diese praktisch an Ort und Stelle stehenbleiben können.
- Diese Maschinen sind außerdem noch mit einer Vor- und Rückwärtszueinrichtung versehen.
- Als besondere Vorteile müssen darüber hinaus noch der Einriemen-Antrieb, der äußerst ruhige Lauf während des Betriebes und die ausgezeichnete Reinigung durch besondere Saug- und Druckwindgebläse erwähnt werden.

## 2. Nema-Leichtbau-Anhänger für Traktorenzug, System „Achilles“

Dieser Anhängertyp ist ebenfalls in der wie unter Punkt 1 beschriebenen Leichtbauweise ausgeführt und für eine Belastung von 5 t, bei einem Eigengewicht von nur wenig mehr als 1 t bestimmt.

Die besonderen Merkmale sind folgende:

- Die eingebaute Ringfederung, die durch ihre Eigenart eine besondere Stoßdämpfung erübrigt.
- Die Verwendung von Schwingachsen, welche die Überwindung von Geländeunebenheiten jedes einzelnen Rades gestatten.
- Die Achsschenkellenkung und die eingebaute Auflaufbremse, die auf die Hinterräder wirkt.

Die Entwicklung dieses Anhängertypes wurde von der Zentrale für Landtechnik durchgeführt.

## 3. Nema-Patent-Schwingkolben-Strohpressen

Type S 85/15, 1 × bindend, 850 mm Kanalbreite,  
lenkbar mit Handdeichsel,  
„ S 100/20, 1 × bindend, 1000 mm Kanalbreite,  
für Pferdebespannung,  
„ S 130/16, 2 × bindend, 1300 mm Kanalbreite,  
für Pferdebespannung,  
„ S 150/32, 2 × bindend, 1500 mm Kanalbreite,  
für Pferdebespannung.

Die Konstruktion der Nema-Schwingkolben-Strohpressen beruht auf langjährigen Erfahrungen, und sämtliche Maschinen werden in vollkommen verwindungsfreier Leichtbauweise hergestellt. Als besondere Vorzüge sind zu erwähnen:

- Die Strohpressen zeichnen sich durch einen sehr niedrigen Stroheinlauf aus, wodurch das Kurzstroh auch bei niedrigem Strohauslauf am Drescher direkt in die Presse geleitet werden kann.
- Sämtliche Scharniere und Lager sind mit gehärteten Stahlbüchsen und Stahlbolzen ausgestattet, wodurch ein ruhiger Lauf und eine lange Lebensdauer erreicht und außerdem die Auswechselbarkeit der Lagerelemente gegeben wird.
- Der Nema-Bindeapparat verarbeitet jedes Bindegarn, also auch Papierbindegarn, unbedingt einwandfrei.
- Die Einstellung beliebiger Ballengrößen ist leicht möglich. Die Schnurentöpfe sind seitlich zu öffnen und demzufolge gut zugänglich.
- Die Bedienung der Pressen ist auf Grund langjähriger Erfahrungen in jeder Hinsicht leicht und bequem.
- Die Schwingkolbenkonstruktion als solche erfordert nur einen äußerst geringen Kraftbedarf.

## 4. Nema-Kartoffelroder Type „KR 281“

Die Nema-Kartoffelroder werden in einer äußerst stabilen Bauweise hergestellt und hierbei sind noch als wichtigste Vorzüge besonders zu erwähnen:

- Die Laufräder sind für jede beliebige Spurweite einstellbar durch einfaches Umstecken von Distanzbüchsen mit verschiedenen Längen auf der Laufradwelle.
- Der Deichselschuh kann mittels einer Verstellkurbel so reguliert werden, daß der Roder auch bei stark hängendem Gelände ohne weiteres einwandfrei arbeitet.
- Das Gehäuse ist in kräftiger gußeiserner Ausführung.
- Der Roder ist mit Kegelradantrieb mit Ölbadschmierung versehen.

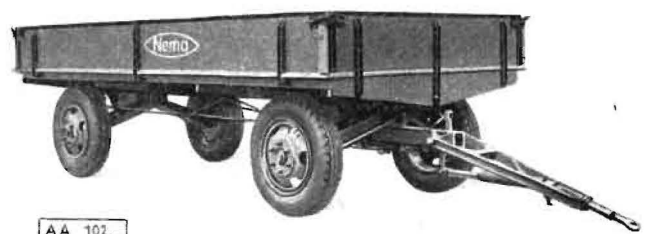


Bild 1 Nema-Leichtbauanhänger für Traktorenzug

### 5. Nema-Membran-Pumpen für Jauche, Schlamm sowie klare Flüssigkeiten

Die Nema-Membran-Pumpen werden in stahlgepreßter, feuerverzinkter Ausführung, komplett mit verzinkter Saug- und Druckrohrleitung, einschl. der dazugehörigen Gummispiralschläuche geliefert. Als besondere Vorteile sind hierzu zu erwähnen:

- a) Die Konstruktion gestattet leichte Zugänglichkeit zu allen Innenteilen und kann dabei mühelos gereinigt werden.
- b) Durch die horizontale Lage der Membrane ist dieselbe geschützt gegen jede Beschädigung durch Fremdkörper und garantiert somit längste Lebensdauer.
- c) Der Anschluß der Druckleitung ist nach allen Seiten möglich.
- d) Wegfall der lästigen Stopfbuchse, die die Quelle der meisten Störungen ist.
- e) Großer Ventildurchgang, daher geringe Verstopfungsgefahr.
- f) Einfachste Entleerung durch Anheben des Schwengels.
- g) Hubbegrenzungsring verhindert das Entweichen der Flüssigkeit während des Betriebes.

### 6. Nema-Viehfutter-Kippdämpfer Gr. I/100

100 l Inhalt, Dämpfpaß verzinkt, einschl.  
1 Schlammfänger, 1 m Rauchrohr, 2 Knie

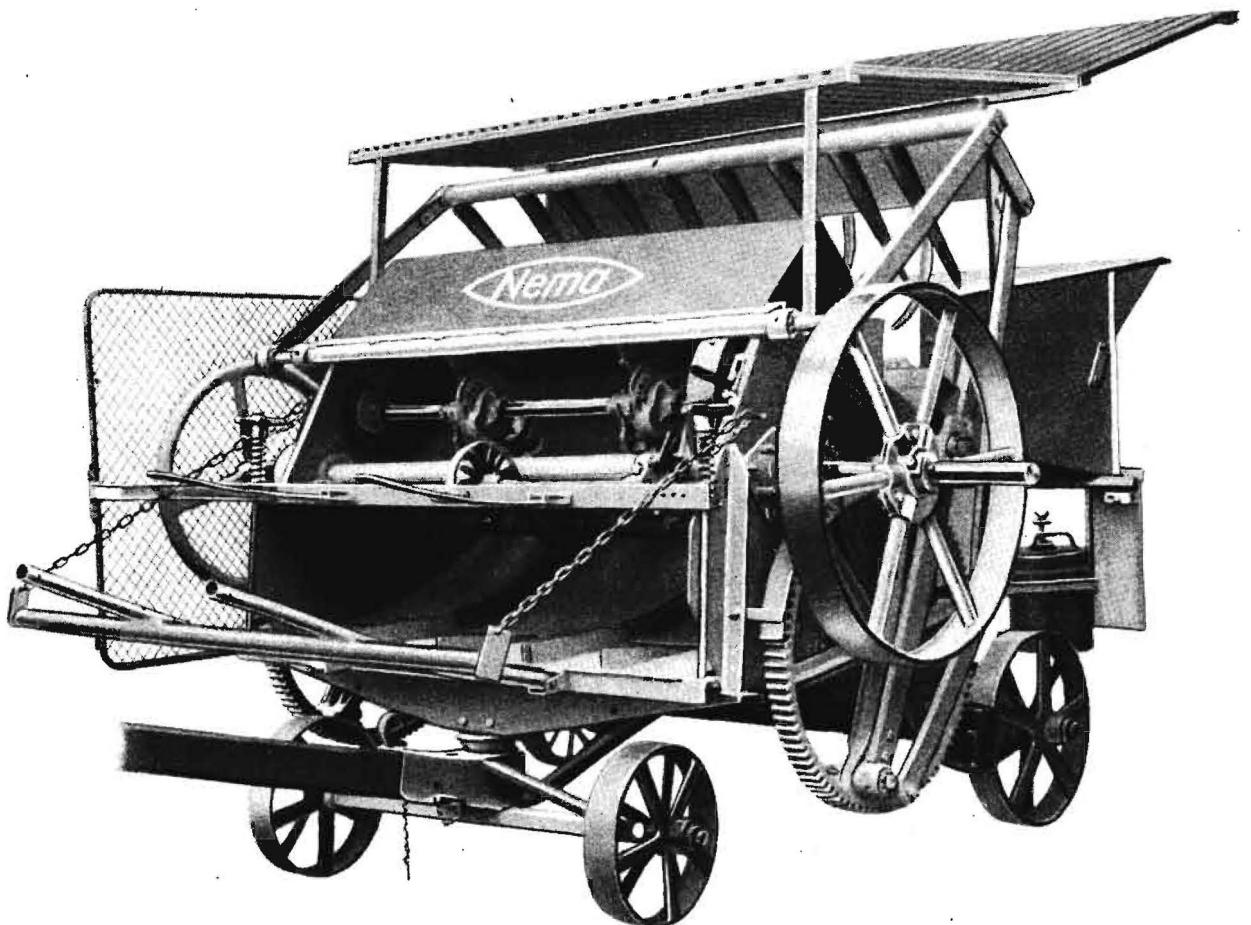
- a) Der Nema-Kippdämpfer ist aus SM-Stahlblechen hergestellt. Das Dämpfpaß einschl. Deckel sowie der Sprudler werden in verzinkter Ausführung geliefert, wodurch die Lebensdauer wesentlich erhöht wird.
- b) Die Feuerung ist mit besten Schamottesteinen ausgelegt und die Konstruktion ist auf Grund langjähriger Erfahrungen so gestaltet, daß die günstigste Ausnützung der Heizgase und damit niedrigster Brennstoffbedarf erreicht wird.



AA 102.1

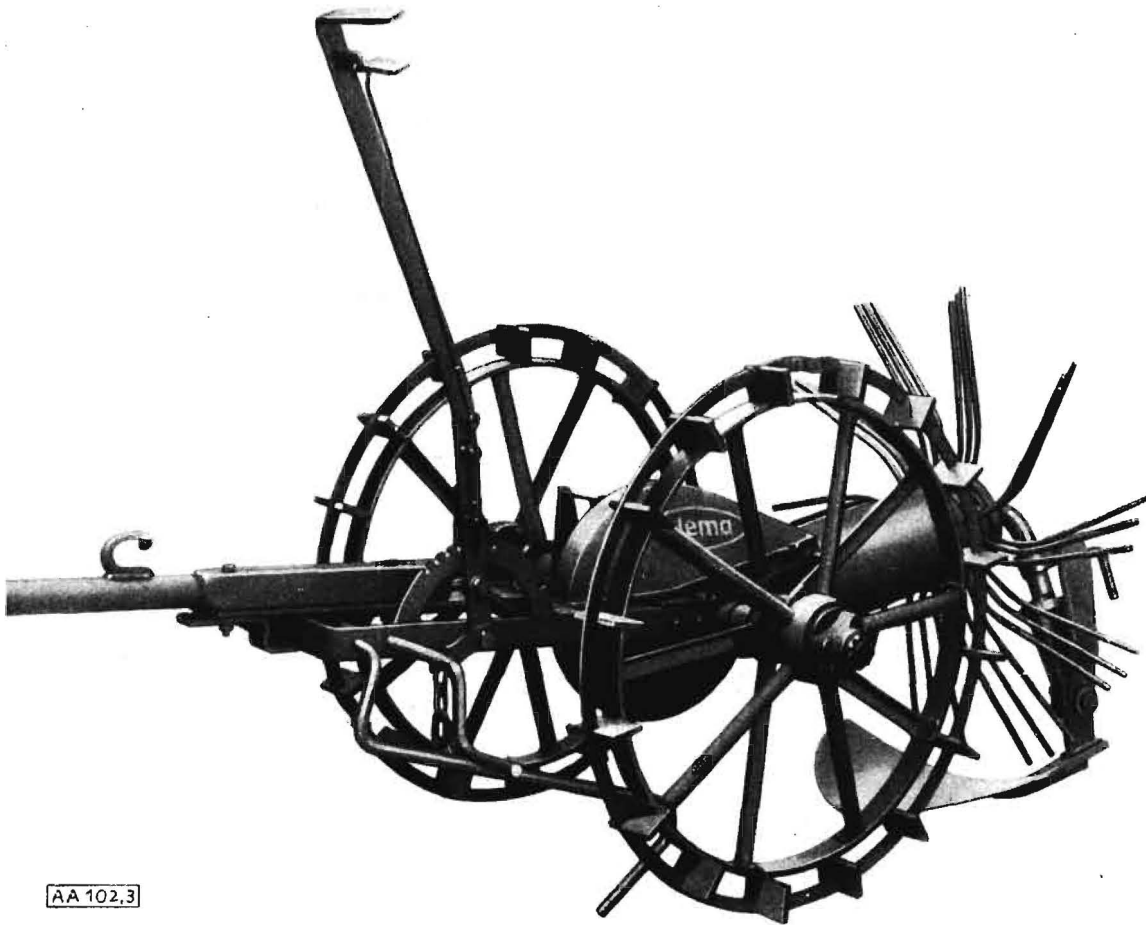
Bild 2 Nema-Viehfutter-Kippdämpfer

- c) Die Deckelkonstruktion gewährleistet das Abtropfen des Schwitzwassers innerhalb des Kessels und schützt dadurch die Deckeldichtung vor Feuchtigkeit und gegen vorzeitige Zerstörung.
- d) Der absolut dichte Abschluß des Dämpfasses mit dem Deckel ermöglicht eine außerordentlich kurze Dämpfzeit.



AA 102.2

Bild 3 Nema-Schwingkolben-Strohpresse Type S 150/32



AA 102,3

Bild 4 Nema-Kartoffelroder Type KR 281

### 7. Nema-Patent-Allesbläser für Heu, Stroh und Garben

Die Nema-Allesbläser werden in drei verschiedenen Größen mit 500, 570 und 630 mm Durchmesser hergestellt und sind langjährig erprobte und bestens bewährte Helfer bei der fortschrittlichen Erntebergung. Als besondere Vorzüge sind zu erwähnen:

- a) Die eingebaute patentierte schwingende Rückstauklappe, die als die beste Lösung dieses Problems bezeichnet werden muß. Die Funktion derselben besteht darin, daß bei auftretenden Stauungen in der Rohrleitung automatisch der Zulauf des Fördergutes abgeriegelt wird, und, da die vom Ventilator geförderte Luft nicht durch den Schleuseneinlauftrichter entweichen kann, tritt eine Erhöhung des Luftdruckes in der Rohrleitung ein, die eine schnelle Entfernung des angestauten Fördergutes aus der Leitung bewirkt.

- b) Die große Einwurfmulde gewährleistet ein gutes Arbeiten sowohl bei der Förderung von losem Stroh oder Heu als auch bei dem Transport von Garben.
- c) Eine Beschädigung des Fördergutes ist unmöglich, da dasselbe mit dem Ventilator nicht in Berührung kommt.
- d) Die Bedienung ist äußerst einfach und die Konstruktion bietet höchste Leistungen bei geringem Kraftbedarf.
- e) Durch den mit Zugkette versehenen beweglichen Ausblaskrümmer kann das Fördergut leicht in jede beliebige Richtung geblasen werden.

Die ausgereifte Konstruktion und eine äußerst stabile Bauweise dieser Nema-Allesbläser garantieren eine lange Lebensdauer.

AA 102 Broßmann.

### Erntebindegarn-Versorgung 1951 wesentlich verbessert

Nach der „Verordnung über die Lieferung von Erntebindegarn zur Ernte 1951“ können bäuerliche Betriebe und Güter der öffentlichen Hand, die nicht der Vereinigung volkseigener Güter angehören, bei ihrer örtlichen VdgB (BHG) auf Grund von Bezugsrechtsvermerken auf ihren Anbaubescheiden Erntebindegarn beziehen.

Bei Mahdverträgen über Getreide und Winteröfrüchte mit den MAS stellen diese bei Mahd der lt. Vertrag abzumähenden Flächen das Erntebindegarn. Trotzdem können bäuerliche Betriebe, die mit der MAS Mahdverträge abgeschlossen haben, außerdem die für ihren tatsächlichen Eigenbedarf noch notwendigen Erntebindegarne bis zur Höhe des allgemeinen Bezugsrechtes (4 kg pro Hektar) durch die VdgB (BHG) beziehen.

Bäuerliche Betriebe und Güter der öffentlichen Hand erhalten für die laut Anbaubescheid mit Getreide und Winteröfrüchten anzubauenden Flächen zunächst allgemein pro Hektar 4 kg Erntebindegarn durch die örtlich zuständigen VdgB (BHG).

Den Ministerien für Land- und Forstwirtschaft der Länder werden rechtzeitig erhebliche Zusatzkontingente zur Verfügung gestellt, die auf Schwerpunktkreise zu differenzieren sind, um alle Gebiete mit

schwereren Böden, die einen höheren Bedarf an Erntebindegarn haben, besser zu versorgen. So wird es möglich sein, neben vielen anderen, z. B. auch die Bauern der Magdeburger Börde, mit insgesamt 6 kg Erntebindegarn pro Hektar rechtzeitig zu versorgen. In Gebieten, die Zusatzkontingente erhalten, wird ab 30. 6. 51 bei Vorlage des Anbaubescheides ein zusätzliches Bezugsrecht, das im Höchstfalle auf weitere 2 kg Erntebindegarn pro Hektar lauten darf, ausgeschrieben. Aus Zusatzkontingenten dürfen bäuerliche Betriebe, die bei der Mahd die Hilfe der MAS in Anspruch nehmen, nicht beliefert werden. Grundsätzlich ist jeder Handel (Weiterverkauf) der von der VdgB bezogenen Erntebindegarne untersagt.

Alle Erntebindegarne durchlaufen ein Netz amtlicher Qualitätsprüfungen und müssen den im Vorjahr erlassenen Mindestgütevorschriften entsprechen. Bei der Überwindung gewisser Rohstoffschwierigkeiten, die bei der Herstellung eines guten Bindegarne auftraten, hat unsere Industrie beachtliche Leistungen vollbracht. Alle in der DDR hergestellten Erntebindegarne beweisen, daß Engpässe auch ohne Rohstoffe überwunden werden können, die aus Gebieten kommen, die der Kontrolle amerikanischer Rüstungsinteressenten unterliegen.

AK 109 Ni.



# Wettbewerbe um die beste Säge, aber kein Wettsägen

Von Forstmeister W. BAAK, Zentrale für Landtechnik, Berlin

*Die im nachfolgenden Aufsatz gegebenen Anregungen und Vorschläge für eine gerechte Bewertung beim Wettbewerb um die beste Säge stellen wir zur Diskussion. Wir bitten die an diesem Problem interessierten Fachleute, uns ihre Erfahrungen mitzuteilen und weitere Vorschläge zu machen. Das einlaufende Material wird durchgearbeitet und ausgewertet und der Extrakt davon zur gegebenen Zeit an dieser Stelle bekanntgegeben.*

Angeregt durch die im Land Mecklenburg durchgeführten „Wettbewerbe um die beste Säge“ soll an dieser Stelle zu diesem Problem Stellung genommen werden. Wettbewerbe sind im allgemeinen etwas sehr gesundes, regen an und führen aus dem Willen heraus, möglichst leicht und viel zu schaffen, zu durchdachter Arbeitsausführung. Als weiteres Produkt ziehen sie Verbesserungen und Weiterentwicklungen der Arbeitstechnik und der Arbeitsverfahren nach sich. Sie stoßen die Denker und Erfinder an, um die Hilfsgeräte, die für die jeweilig durchzuführende Arbeit nötig sind, zu verbessern, weiterzuentwickeln oder gar neue zu erfinden. Als weitere Folge tragen sie zur Erleichterung der Arbeit und zur Steigerung der Leistung bei. Es zeigt sich, wer leichter schafft, wer bedacht arbeitet.

Aber leider werden bei Wettbewerben auch viele und sehr übele Fehler gemacht. So kann z. B. ein Wettbewerb um die Säge zum unheilbringenden *Wettsägen* werden, und vieles einreißen, was bis dahin mühevoll aufgebaut wurde. Wettsägen bringt fast immer ein falsches Bild und betrügt. Legt sich z. B. ein Waldarbeiter mit Gewalt in die Säge, so kann für kurze Zeit aus der schlechtesten Säge die höchste Leistung herausgeholt werden.

*Ein Wettsägen darf daher nirgends geduldet werden, es wird stets ein betrügendes Bild ergeben und führt zu falschen Schlüssen.* Der schwer Überzeugbare wird bestärkt, am altgewohnten festzuhalten, und es wird noch schwerer sein, ihn von der Leistungsfähigkeit der neueren Sägen, wie Hobelzahnsäge oder EHZ-Säge zu überzeugen und für ihre Anschaffung zu gewinnen.

Viele äußere und innere Einflüsse spielen auf die Sägenleistung eine Rolle, deshalb ist es sehr schwer, einen genauen Maßstab anzulegen. Beim Wettsägen werden immer die Sägen am besten abschneiden, die sich am leichtesten in das Holz eindringen lassen. Wettsägen artet aus, weicht von der gesunden Sägetechnik ab und wird zum Sägen mit roher Gewalt. Es werden folglich stets die Dreieckzahnsägen am besten abschneiden, noch dazu solche, welche beim Sägen am wenigsten schwanken; denn die Zälne der Dreieckzahnsäge sind schmal und spitz und lassen sich leichter mit Gewalt tief in das Holz eindringen; nach der Kraftaufwendung wird nicht gefragt; es wird ja auch immer nur für einen kurzen Augenblick gesägt. Ganz anders ist es mit den Hobelzahnsägen und der EHZ-Säge, die eine breitere Form haben und auch dicker im Blatt sind und mit der rohen Kraft doch nicht so tief in das Holz gedrückt werden können, wie es bei spitzzahnigen Sägen der Fall ist. Die hochwertigen Fallschnittsägen sind beim Wettsägen besonders benachteiligt, da sie hohl im Rücken sind und leichter beim stärkeren Druck schwanken. Es sind Fälle bekannt, daß beim Wettsägen so stark gedrückt wurde, daß die Zahnspitzen abgebrochen sind. So darf kein Wettbewerb entarten.

Der Wettbewerb um die Säge muß sehr durchdacht ausgeführt werden und nur von Personen ausgeführt werden, die durch eine gründliche Vorkenntnis infolge geräte- und arbeitstechnischer Ausbildung dazu in der Lage sind.

Sehen wir uns einmal an, was alles von Einfluß auf die Sägenleistung ist:

## 1. Der Mensch

- a) von Natur aus vorhanden
  - körperlich = seine Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit
  - geistig = seine Regsamkeit, Aufnahmefähigkeit und Entschlußkraft;

- b) anlernbar
  - die beste Sägetechnik; jede Sägenform verlangt eine andere Sägetechnik, durch die jeweils mit der wenigsten Kraft und der geringsten Anstrengung die höchste Leistung erzielt wird.

## 2. Die Säge

- a) fertigungsmäßig
  - bestes Material, gut und fehlerfrei verarbeitet, und zwar glatt mit ebenen Blattflächen, mit gleichmäßig zum Rücken hin abnehmenden Dünnerschliff. Die Form der Säge (die auch bei alten Sägen noch erhalten sein muß), die Zahnformen, Zahnabstände und Zahnlänge;
- b) pflegemäßig
  - ein guter Pflegezustand; gut gepflegt, geschärft und geschränkt.

## 3. Das zu schneidende Holz

- a) nach Holzarten
  - jede Holzart setzt dem Werkzeug einen anderen Widerstand entgegen;
- b) nach Standorten und Alter
  - standortsmäßig ist das Holz sehr unterschiedlich, selbst auf kleinstem Raum setzt die gleiche Holzart dem Werkzeug einen sehr unterschiedlichen Widerstand entgegen. Allgemein ist jüngeres Holz weicher als altes, langsam wachsendes härter als schnell wachsendes;
- c) nach Stammteilen, Stärke und Harzgehalt
  - die Schnittleistung ist im unteren Baumteil am geringsten, Äste hemmen sehr stark, näher zum Astquirl wird die Schnittleistung auch geringer; am leichtesten sind die Schnitte inmitten zwischen zwei Astquirlen;
- d) nach Wetter und Jahreszeit
  - kalttes Holz verdichtet, gefrorenes schneidet sich daher schlechter, gefrorenes Weichholz wirkt wie Hartholz, auch der Saftfluß wirkt sich mehr oder weniger hemmend auf die Sägeleistung aus.

Aus der Aufzählung ist zu ersehen, daß man nie gerecht sein kann, wenn man beim Wettbewerb um die Säge allein durch Ermitteln der Schnittleistungen die beste Säge herausfinden will. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß Wettsägen stets Trugbilder waren, Verwirrungen brachten und Rückschritt bedeuten können. *Da eine Ermittlung der Schnittleistungen im Wettbewerb zu leicht zum Wettsägen wird, ist vor einer bevorzugten Bewertung solcher Zahlen zu warnen.*

Das besagt aber nicht, daß auf die Feststellung der Schnittleistung verzichtet werden soll. Nein, ganz im Gegenteil, sie ist nötig, um dem Waldarbeiter die Leistung seiner Säge vor und nach der Instandsetzung zu zeigen, ebenfalls die Leistungsfähigkeit der einzelnen Sägen untereinander.

*Bei einem Wettbewerb um die beste Säge sollte, um gerecht zu bewerten, die Wartung und Pflege der Säge und die Sägetechnik bevorzugt gewertet werden.*

Es wäre zu bewerten:

- 1. Der Sägeschutz, der vorhanden sein muß und von jedem Waldarbeiter selbst angefertigt werden kann. Er ist eine unbedingte Forderung der Unfallverhütung, schützt die Säge vor dem Stumpfwerden und erhält sie leistungsfähig. (Leider ist die alte, übele Angewohnheit, die Säge O-förmig zusammengebunden auf dem Rücken zu tragen noch immer nicht ganz beseitigt.)



Beim Wettbewerb um die beste Säge wird u. a. die Schnittleistung bei ruhigem Sägen und guter Sägetechnik voll bewertet.

2. Rost- und Schmutzfreiheit des Sägeblattes durch gutes Einfetten; das Sägeblatt muß blank sein.
3. Gebogene Sägengriffe und flache Holzbügel, die der Waldarbeiter selber herstellt (Muster sind darüber herauszugeben).
4. Einwandfreies Schärfen und Schränken der Säge, und zwar Einhalten der Zahnhöhe, des Zahnabstandes und der Krümmung der Säge. Richtige Zahnspitzen- und Flankenwinkel, guter, glatter Feilenstrich ohne Grat und gleichmäßiger Schrank.
5. Vorhandensein des sämtlichen Pflegegerätes und die Pflege des Instandsetzungswerkzeuges, insbesondere der Feilen.
6. Vorhandensein und Anwendung der Hochleistungssägen.

Eine jede der genannten 6 Aufgaben läßt sich als ein Wettbewerb um die Säge herausgeben, z. B. kann die Aufgabe lauten: „Anfertigung von Sägeschutz für Schrot- und Bügelsägen“ oder „Anfertigung von gebogenen Sägengriffen“ usw. Jede Arbeit ist nach Punkten zu bewerten. Wer die höchste Punktzahl hat, ist Gewinner. Auf diese Weise wird der gute Waldarbeiter herausgefunden und belohnt. Bei einseitiger Bewertung, z. B. nur durch Werten der Schnittleistung, besteht zu leicht die Möglichkeit, daß durch Zufallstreffer die schlechteste Säge am besten abschneiden und als beste bewertet werden kann.

Vorschlag der Bewertung nach Punkten:

1. Den Anforderungen genügender Sägeschutz für die Schrotsäge (muß gut sitzen, die Sägenzähne gut stützen, leicht sein und bequem anzubringen gehen) . . . . . 160—200 Punkte
2. Den Anforderungen genügender Sägeschutz für die Bügelsäge (muß gut sitzen, die Sägenzähne gut stützen, leicht sein und bequem anzubringen gehen) . . . . . 120—160 Punkte
3. Rost- und Schmutzfreiheit der Sägen (stets eingefettet; sind mehrere Sägen vorhanden, so werden an dieser Stelle alle Sägen gewertet) . . . . . 120—160 Punkte
4. Gebogene Sägengriffe, möglichst selbst angefertigt . . . . . 60—100 Punkte
5. Flache Sägenbügel, an den Enden kantig gebogen, um bis ca. 25 cm starkes Holz durchzuschneiden . . . . . 40— 80 Punkte
6. Einhalten der Zahnhöhe . . . . . 40— 80 Punkte
7. „ des Zahnbestandes . . . . . 40— 80 Punkte
8. „ der Krümmung der Säge . . . . . 40— 80 Punkte

9. Richtiger Zahnspitzenwinkel . . . . . 40— 80 Punkte
10. Richtiger Flankenwinkel . . . . . 40— 80 Punkte
11. Richtiger Leerwinkel, bei HZ- und EHZ-Sägen . . . . . 40— 80 Punkte
12. Glatter Feilenstrich, kein Feilengrat . . . . . 40— 80 Punkte
13. Gleichmäßiger und nicht zu weiter Schrank . . . . . 60—100 Punkte
14. Vorhandensein von sämtlichem Pflegegerät . . . . . 120—160 Punkte
15. Pflege des Instandsetzungswerkzeuges (rost- und schmutzfrei, in Werkzeugtaschen oder -kasten aufbewahrt, neue Feilen eingekreidet) . . . . . 120—160 Punkte
16. Vorhandensein von Feilenschutz, wie Feilentaschen . . . . . 120—160 Punkte
17. Vorhandensein und Anwendung der Hochleistungssäge . . . . . 160—200 Punkte

2000 Punkte

18. Schnittleistung in qcm je Minute: 2 = Punkte. Z. B. 1604 qcm je Minute geschnitten: 2 = 802 Punkte, wenn das Sägen zu Wettsägen ausartet, also schlecht gesägt wird . . . . . (höchstens) 1000 Punkte
19. Schnittleistung bei ruhigem Sägen und guter Säge-technik wird voll bewertet. 55—70 Doppelzüge bei Dreieckzähnsägen und 50—60 Doppelzüge bei HZ- und 55—65 bei EHZ-Sägen dürfen nicht unter- und überschritten werden . . . . . 2000 Punkte
20. Allgemeiner Bewertungszuschlag für hohe Leistung in Holzeinschlag und saubere Aufarbeitung . . . . . 600—1000 Punkte
21. Vorhandensein und Pflegezustand einer walдарbeitereigenen Werkzeug- und Gerätekammer oder bei Platzmangel eines Werkzeug- und Gerätebrettes oder Schrank . . . . . 600—1000 Punkte

6000 Punkte

Bei noch höherer Schnittleistung, also bei Verwendung von Hochleistungssägen kann die angegebene Punktzahl von 2000 noch überschritten werden, die von 1000 für Nr. 18 ist Höchstzahl.

Dieser Bewertungsmaßstab sieht eine Bewertung von 2000 Punkten für die Säge vor, 2000 für die Sägeleistung, belohnt folglich auch gleichzeitig die beste Sägetechnik. Die geringere Bewertung, bei schlechter Sägetechnik und Sägen nach Art eines Wettsägens durch gewaltiges Drücken und schnelles Sägen, mit nur bis 1000 Punkten soll ein Ausarten des Sägens in ein Wettsägen unterbinden.

Die weitere Bewertung bis zu 2000 Punkten für eine allgemeine Bewertung soll den Waldarbeiter hervorheben, welcher auch ohne Wettbewerbe gutes Werkzeug hat, es gut pflegt und schärft und hierdurch eine höhere Leistung hat. Es wird auf diese Art vermieden, daß der allgemein Nachlässige durch den Wettbewerb als Augenblickswertung am besten abschneiden und daß Unzufriedenheit unter den übrigen Waldarbeitern auftreten kann.

Die Bewertung mit 1000 Punkten für das Vorhandensein einer gut gepflegten, vom Waldarbeiter selbst eingerichteten Werkzeug- und Gerätekammer soll eine bessere Aufbewahrung des Gerätes bezwecken. Es gibt Waldarbeiter, die den Wert des Gerätes, als ihre Helfer, richtig einschätzen, es liebevoll behandeln und aus Liebe zum Gerät sich eine Werkzeugkammer eingerichtet haben. Sie müssen durch eine höhere Bewertung hervorgehoben werden. Ist aus Platzmangel nur ein Werkzeug- und Gerätekasten oder ein Werkzeuggestell eingerichtet, so sind diese der Werkzeugkammer in der Bewertung gleichzustellen.

Als Anhalt können von einem früher durchgeführten Vergleichssägen folgende Leistungszahlen über die Leistungsfähigkeit von verschiedenen Sägen angegeben werden.

Sämtliche Sägen waren in einem fehlerfreien Schärf- und Schränkzustand. Die beiden Versuchsarbeiter beherrschten die Sägetechnik mit allen Sägen.

**Kiefer — 35 cm Ø**

Säge.....	DD	DD	DuD	DrD	HZ	HZ	EHZ
Länge der Säge.	1,20	1,40	1,40	1,40	1,40	1,50	1,50
qcm je Minute .	1154	1342	1518	1603	1810	2094	2623
qcm je Doppelzug	23	34,4	43,4	50,1	79,9	83,8	131,1
Doppelzüge je Min.	60	54	72	67	60	55	66

Es ist ratsam, die Schnittleistungen der Schrotsägen einigermaßen gleichmäßig in ca. 35 cm starkem Holz zu ermitteln, und sollte die Spanne von 30—40 cm Holzstärke nicht unter- bzw. überschritten werden. Die Schnitte sind inmitten zwischen den Astquirlen zu machen, solche in der Nähe der Astquirlen und Aststellen sind von der Bewertung auszuschließen. Mit Bügelsägen soll nur in Holz unter 24 cm Stärke geschnitten werden. Deshalb ist eine Bewertung dieser in ca. 18 cm starkem Holz durchzuführen. Nur bei Leistungsvergleichen zwischen Bügel- und Schrotsäge ist mit beiden in ca. 30—40 cm starkem Holz zu schneiden.

Um aber höchste Sägeleistungen zu erreichen, und um sie zu ermitteln, sind Prüfgeräte für das Schärfen und Schränken nötig. Nur mit ganz einwandfrei instandgesetzten Sägen werden Höchstleistungen zu erreichen sein. Einwandfrei kann man aber nur arbeiten, wenn Prüfgeräte zur Hand sind, mit welchen die Feilenstriche und der Schrank dauernd nachgeprüft werden können. Selbst der geübteste Sägenscharfer macht Fehler, die mit bloßem Auge nicht immer erkennbar sind. Das Prüfgerät deckt die Fehler auf und hilft den Blick zum Erkennen von Schärflehren schulen. An Prüfgeräten hat es gefehlt; in einigen Wochen sind wieder Schränklehren zu haben, damit ist ein großer Übelstand überwunden.

Die Forstgerätfirma Wilhelm Göhlers Witwe in Freiburg/Sa. hat eine kombinierte Schärfllehre in Arbeit, die unter der Bezeichnung „Kombinierte Schärfllehre“ nach Baak geführt wird. Die neue Schärfllehre vereinigt alle bisherigen Sägenscharfllehren, also für die Dreieck-, Hobel- und EHZ-Sägen. Gleichzeitig dient sie zum Nachprüfen des Sägeschranks, auch als Anhalt zum Nachmessen der Axtrundung und der Schärfwinkel der Axt. Als Längenmaßstab ist eine Zentimetereinteilung darauf angebracht.

Die hier gemachten Ausführungen sollen nicht als fertiges Rezept hingenommen werden. Nein, ganz im Gegenteil, sie sollen anregen und zum Nachdenken über das Problem auffordern. Im übrigen aber sollen sie die Schweiger aus der Reserve locken, damit sie uns direkt ihre Erfahrungen mitteilen und Vorschläge machen. Ein jeder soll mithelfen zum Wohle aller. Also auf zur munteren Mitarbeit. AA 67

**Neue Arbeitsmethoden in der Landwirtschaft**

In der Landwirtschaft zieht die Wettbewerbsbewegung immer weitere Kreise. Die Traktoristen und Werkstatarbeiter der MAS und MAS-Leitwerkstätten sind die Bahnbrecher der fortschrittlichen Arbeitsmethoden.

Sieben Traktoristen der MAS Brüssow im Kreis Prenzlau verpflichteten sich, zu Ehren der 3. Weltfestspiele 2000 Traktorenlaufstunden zu leisten. Der Jugendfreund Helmut Suckow von der gleichen Station will als besondere Verpflichtung seine Gehilfenprüfung als Schmied bereits nach zwei Dritteln der Lehrzeit mit Erfolg abschließen.

Auf einer Arbeitstagung in Gatterstedt verpflichteten sich die Werkstatarbeiter der MAS und MAS-Leitwerkstätten des Landes Sachsen-Anhalt, durch gründliche Arbeit bei der Generalüberholung aller Maschinen und Geräte die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß die Traktoristen bei guter Pflege ihrer Maschinen ihre Leistungsverpflichtungen innerhalb der Tausenderbewegung einhalten können. Auch Lkw.-Fahrer der MAS beschlossen, 100000 km ohne Generalüberholung zu fahren.

Die Jungtraktoristin Erika Voigt von der sächsischen MAS Possek hat am 20. Januar 1951 ihre Traktoristenprüfung mit Note „Gut“ abgelegt und gab ihrer Freude dadurch Ausdruck, daß sie sich der Tausenderbewegung anschloß und sich verpflichtete, mit ihrer „Brockenhexe“ 2500 Betriebsstunden ohne Großreparatur zu leisten. Sie gibt hiermit allen ihren Kolleginnen ein gutes Beispiel, um der Gleichberechtigung der Frau auch auf beruflichem Gebiet zum Durchbruch zu verhelfen.

Vier Traktoristinnen der neuangestellten Frauenbrigade der MAS Drölitze im Kreise Güstrow haben sich gleichfalls verpflichtet, mit ihren „Aktivist“-Schleppern 1000 Arbeitsstunden ohne Großreparatur zu leisten. Die anderen zwei Traktoristinnen derselben Brigade wollen mit ihren Lanz-Bulldog-Schleppern sogar 1500 Ackerstunden arbeiten.

Die Traktoristen der MAS Gerbstedt haben an Hand der Flurkarte ihres Arbeitsbereichs für die bevorstehende Frühjahrsbestellung einen Stundenplan erstellt, in dem die vorliegenden Arbeitsaufträge terminmäßig genau fixiert sind. Die Traktoristen haben persönliche Konten eingerichtet, an denen sie ihre Leistungen ständig kontrollieren können. Die Belegschaften anderer Maschinenausleihstationen des Landes haben diese Arbeitsweise bereits aufgegriffen und für ihren Einsatz vorbereitet.

Eine besondere Bedeutung kommt vor allem der Auswertung der Erfahrungen der sowjetischen Landwirtschaft zu.

Die Belegschaft des volkseigenen Gutes Wendelstein im Kreis Querfurt hat dies voll und ganz erkannt, indem sie einen in 14 Teilpläne untergliederten Aktivistenplan aufstellte. Sie sieht in der ideologischen Schulung, in der Hebung des politischen Bewußtseins sowie in der Verstärkung des Kampfes für Einheit und Frieden die wichtigsten Voraussetzungen zur Erreichung einer höheren Arbeitsproduktivität. Zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft und zur Auswertung der Erfahrungen der Sowjetunion wird das volkseigene Gut mit sowjetischen Kollektivwirtschaften in Verbindung treten.

Auch auf dem volkseigenen Gut Wendelstein steht die Aufgabe des Schichtenplanes, der genauen Stundeneinteilung und der Entfaltung der Tausenderbewegung. Durch bessere Arbeitsorganisation will die Belegschaft in diesem Jahr 45600 DM einsparen. Hieran hat die Verringerung der Rüst- und Wegezeiten durch Aufstellung von Wochenplänen den größten Anteil.

Durch genauere Stundenpläne für die Brigadearbeit kann die Arbeitsproduktivität ebenfalls erhöht werden. Diese Stundenpläne helfen jedem Kollegen seine Arbeit besser zu organisieren und seine Leistungen ständig zu kontrollieren. Durch bessere Düngermanagement spart das Gut ohne Ertragsverlust 13500 DM. Bodenuntersuchungen und sachgemäße Anwendung des Düngers sind dazu unumgängliche Voraussetzungen. AA 113 Nitsch

## Anbau eines Furchenrades am Raupenschlepper

Mit Nachstehendem bringen wir einen Verbesserungsvorschlag einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis, den der Einsender bereits selbst erprobt hat und eine Erleichterung der Arbeit sowie auch eine Steigerung der Arbeitsleistung erzielt.

Ob diese Vorteile, die der Einsender mit der Anbringung eines Furchenrades am Raupenschlepper verbindet, auch bei einer Auswertung dieses Versuches auf breiterer Basis zu erzielen sind, müßten erst weitere praktische Versuche ergeben.

Wir stellen den Verbesserungsvorschlag zur Diskussion und bitten die erfahrenen Schlepperspezialisten und Traktoristen, uns ihre Meinung mitzuteilen, die wir ebenfalls veröffentlichen werden. Die Redaktion



Bild 1 Furchenrad am Raupenschlepper. Ansicht schräg von vorn

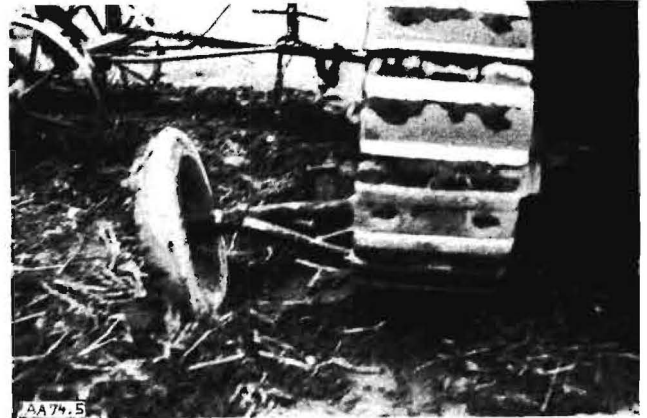


Bild 3 Angebautes Furchenrad. Ansicht in der Kurve

Um unsere Leistungen im Rahmen des Fünfjahrplanes zu steigern und zu verbessern, kam ich auf Grund meiner in der Praxis gemachten Erfahrungen zu folgendem Verbesserungsvorschlag:

Durch die Breite der Raupenkette ist es uns leider nicht vergönnt, beim Pflügen in der Furche zu fahren. Was sind nun die Nachteile dieser Arbeitsweise.

Durch den Aufbau der Maschine kann der Fahrer kein genaues Fahren durchführen. Die Sicht zur Raupenkette ist ihm genommen, so daß ein genauer Abstand zur Furche nicht eingehalten werden kann. Der Fahrer ist verpflichtet, sein Augenmerk auf das Furchenrad des Pfluges zu richten, damit eine einwandfreie Arbeit gewährleistet wird. Dadurch ist die Maschine ohne Aufsicht, und ehe man den Richtungsfehler am Pflug beobachten kann, sind Abweichungen in der Richtung vorhanden, die stets an der Sauberkeit der Arbeit zu wünschen übriglassen. Welche Nachteile machen sich also zusammengefaßt in der Leistung bemerkbar?

1. Durch die kleinste Abweichung des Abstandes der Furche wird eine unsaubere Arbeit geliefert, es entstehen Unebenheiten in der gepflügten Fläche, im Volksmund genannt Badewannen.
2. Ein zu starkes Heranfahren an die Furche mindert die Leistung, da der Pflug nicht voll ausgenutzt wird.
3. Eine gerade Furche kann nicht eingehalten werden, und das Ausfahren der krummen Furche erfordert unnötige Zeit, Geld und Betriebsstoff.

Der Raupenschlepper muß fest im gleichen Abstand an der Furche gehalten werden, wie es beim Radschlepper der Fall ist, indem er in der Furche fährt. Das würde nicht nur die Leistung erhöhen, sondern auch zu sauberer Arbeit und zur Erleichterung des Fahrers führen.

Das Augenmerk des Fahrers muß in erster Linie nach vorn gebracht werden, so daß ich also ein Rad nach vorn an die Maschine bringen mußte. Es konnte nun aber auch kein einfaches Speichenrad sein, da dieses auf losem Erdrich ohne weiteres die zu fahrende Richtung einschlägt, die von dem Schlepper bestimmt wird. Da ich nun gleich den Zweck verfolgte, die Steuerung der Raupe in irgendeiner Weise zu blockieren, kam ich zu der techn. Überzeugung, durch Anbau eines Pflughinterrades die Richtung der Raupe festzuhalten. Um eine unnötige Bedienung dieses zusätzlich angebautes Rades von vornherein auszuschalten, war ich verpflichtet, durch Anbau von zwei Zugfedern dem Rad eine selbsttätige Funktion zu geben. Die beiden Zugfedern halten nun durch Zug das Rad mit der im Gelenk gelagerten Welle stets im tiefsten Punkt der Furche. Durch die Schrägstellung des Rades ist ein Aus der Furchefahren desselben ausgeschlossen. Bei Auslaufen der Furche kann das zusätzlich angebaute Rad durch die nach oben beweglich gelagerte Welle und die Überwindung des Federdruckes nach oben laufen und mühelos in der Kurve drehen.

Ich selbst habe in der gesamten Herbst-Bodenbearbeitung unserer etwa 250 Hektar großen Gutswirtschaft mit diesem Zusatzgerät gearbeitet und bin fest überzeugt, daß jeder Raupenschlepperfahrer dieses Gerät freudig begrüßen wird.

AA 74 Traktorist H. Matzke, Altscherbitz

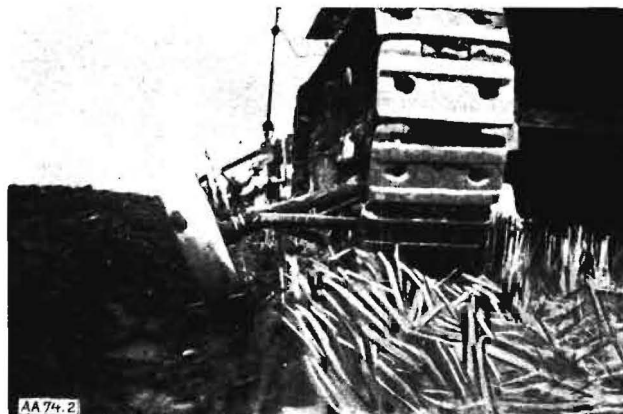


Bild 2 Angebautes Furchenrad. Ansicht von vorn



Bild 4 Raupenschlepper mit angebauem Furchenrad außer Betrieb



Bild 5 Angebaues Furchenrad. Ansicht von oben

**Zu vorstehendem Vorschlag des Traktoristen Matzke schreibt uns der Leiter der MAS-Schule Teutschenthal, Ing. M. Koswig:**

Ein schräggeltes Furchenstützrad ist vorn am rechten Laufrollenkasten im Abstand von etwa 30 cm in der Vertikale pendelnd angebracht. Zwei Zugfedern halten das Rad am Boden. Beim Pflügen wird so gefahren, daß es drängelnd gegen die Furchenkante läuft. Der Erfinder will damit erreichen:

1. Verbesserung der Arbeit,
2. Erhöhung der Leistung,
3. Einsparung von Betriebsmitteln,
4. Erleichterung der Arbeit.

*Verbesserung der Arbeit:* wird die Furchenbreite nicht gleichmäßig gehalten, gibt es Löcher (Badewannen) und Dächer im gepflügten Land.

*Erhöhung der Leistung:* wird die Pflugbreite zeitweilig nicht voll ausgenutzt, sinkt die Leistung.

*Einsparung von Betriebsmitteln:* Auspflügen krummer Furchen kostet Zeit, Betriebsmittel und damit Geld.

*Erleichterung der Arbeit:* wird der Schlepper durch leichtes Gegenlenken vom Zusatzrad geführt, so wird der Führer sehr entlastet, er braucht der Lenkung kaum noch Beachtung zu schenken.

Im vorliegenden Fall soll das Zusatzrad den Lauf des Schleppers bestimmen. Hierzu ist es erforderlich, daß das Rad ständig gegen die Furchenkante gedrückt wird. Der Schlepper muß also immer leicht nach außen gelenkt werden. Eine Kettenseite wird laufend abgebremst, wenn auch nur ganz wenig. Die Maschine hat keinen freien Lauf. Durch das Gegenlenken wird ein Teil der Mehrleistung vernichtet, wodurch die Zugleistung verringert wird. Der Kraftstoffverbrauch erhöht sich dadurch. Das Abbremsen eines Kettenteils verkleinert die Fahrgeschwindigkeit, was sich ungünstig auf die Flächenleistung auswirkt. Auch werden dadurch die Abnutzungen im Differential von der Lenkeinrichtung (Bremsbänder) vergrößert.

Der Konstrukteur sucht, wo es nur angängig ist, bewegte Teile einzusparen, um damit die Abnutzungen zu verringern. Das ständig mitrollende Rad erhöht die Reparaturkosten, besonders wenn man berücksichtigt, daß es beim Wenden stark seitlich beansprucht wird.

Kettenschlepper wenden kurz, fast auf der Stelle. Beim Rechtsschwenken wird das Zusatzrad seitlich geschoben. Auch auf dem Foto 3 ist dies an der glattgestrichenen Rinne ersichtlich.

Zusammenfassend möchte ich festhalten:

*Durch die Verbesserung kann die Arbeitsgüte erhöht und die Führerarbeit wesentlich erleichtert werden. Ob die Leistung erhöht werden kann, möchte ich bezweifeln, hierüber müßten praktische Versuche entscheiden. Einsparungen sind kaum möglich, bei Wertung aller Faktoren dürften sich die Ausgaben wohl erhöhen.*

Es ist fraglich, ob die Vorteile die Nachteile überwiegen. Erfahrene und langjährige Raupenfahrer befürchten Arbeitsbehinderungen bei ausgefahrenen Feldwegen und gleisigem Vorgehende.

AK 75 Ing. M. Koswig

Wir bitten auch die erfahrenen Raupenfahrer, uns ihre Meinung zu diesem Vorschlag und zu der Stellungnahme des Ing. Koswig mitzuteilen.

Die Redaktion



Bild 6 Raupenschlepper mit angebauem Furchenrad. Ansicht in Fahrtrichtung

Um die Aufgaben des Fünfjahrplanes auf dem Gebiet der Landwirtschaft zu erfüllen, müssen die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten zur Hebung des Ackerbaus und der Viehzucht verstärkt und die neuesten Errungenschaften der modernen Agrotechnik angewandt werden.

Walter Ulbricht in „Der Fünfjahrplan und die Perspektiven der Volkswirtschaft“

## Welche Lehren ziehen wir aus der Durchführung des „Tages der Bereitschaft“ am 4. März 1951

Die Durchführung der Vorbereitungen zum „Tag der Bereitschaft“ nahm in den letzten Wochen vor dem 4. März unsere Landbevölkerung voll in Anspruch. Eine gut vorbereitete und gut durchgeführte Frühjahrsbestellung ist die Voraussetzung für die planmäßige Steigerung der Hektarerträge in diesem Jahr.

Das Schwergewicht in der Vorbereitungsarbeit lag in den Maschinenausleihstationen, auf den volkseigenen Gütern und bei den Ortsvereinigungen der VdgB (BHG). Diese Betriebe und Organisationen hatten die wichtige Aufgabe, einmal, wie durch das Traktorenreparaturprogramm der MAS, die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Hilfe der Bauern zu schaffen, zum andern die Bauern bei der Aufstellung von genauen Plänen für die Durchführung der Kampagne und bei der Anwendung fortschrittlicher Methoden des Ackerbaues zu unterstützen. Es liegen zahlreiche gute Beispiele vor, wie unsere Werkstätten in den MAS und auf den volkseigenen Gütern diese Aufgaben erfolgreich bewältigt haben. In zahlreichen Stationen haben sich die Traktoristen geschlossen an der Tausenderbewegung beteiligt, auf der MAS Nöthnitz in Sachsen wurde das Schnellpflügvorfahren erfolgreich angewandt, welches sowohl eine schnellere wie auch durch die Art des Pflügens qualitativ bessere Bodenbearbeitung ermöglicht.

Oft fehlt es noch an einer gründlichen Planung im Dorf beim Einsatz der vorhandenen Zugkräfte und Geräte. Hier ist es Aufgabe der fortgeschrittenen Werkstätten der MAS, VEB und der VdgB (BHG) in die besonders rückständigen Wirtschaften Bauernberater zu entsenden. So haben sich im Lande Brandenburg 24 volkseigene Güter verpflichtet, wirtschaftlich schwachen Neubauern bei der Saatarbeit zu helfen.

Eine wichtige Aufgabe ist die rechtzeitige Bereitstellung von Düngemitteln und Saatgut. Hier muß sich besonders die VdgB einschalten und dafür sorgen, daß die Düngemittel bereits auf die Höfe kommen, noch bevor sie unmittelbar gebraucht werden. Die Genossenschaften sollten dazu übergehen, sich nicht nutzlos über nicht vorhandene Lagerräume zu unterhalten, sondern beginnen, Düngemittel besser einzumieten.

Trotz Bereitstellung großer Saatgutmengen durch unsere Regierung wird es nicht in jedem Dorf möglich sein, den Saatgutbedarf jedes einzelnen Bauern zu decken. Den Bauern sei deshalb im Interesse einer reibungslosen Frühjahrsbestellung angeraten, sich Saatgut auf dem Wege des gegenseitigen Austauschs und von Solidaritätsaktionen zu beschaffen. Ein gutes Beispiel lieferte dafür der Kreis Angermünde, der an einem Aufkaufsonntag 660 dz Kartoffeln, 200 dz Getreide, 20 dz Hülsenfrüchte und 2 dz Ölsaaten aufgebracht hat. Allein im Dorf Tantow, das zu der Hilfsaktion in diesem Kreis den Auftakt gab, wurden 150 Ztr. Getreide und 200 Ztr. Kartoffeln bereitgestellt.

Leider kam es bei der Durchführung der Vorbereitungen zum „Tag der Bereitschaft“ zu verschiedenen bürokratischen Schwierigkeiten. Einige Angestellte in den Verwaltungen sind sich über die Bedeutung der Frühjahrsbestellung und im allgemeinen über ihr Verhältnis zu den werktätigen Bauern anscheinend noch nicht klar. *Wie wäre es sonst möglich, daß die Deutsche Handelszentrale Halle die MAS Leitwerkstatt Zerbst von Tag zu Tag auf Ersatzteile verrostete, ohne diese Teile jemals zu liefern, während auf der Leitwerkstatt II Traktoren Wind und Wetter ausgesetzt, verkommen mußten?*

Die Vorbereitungen zur Durchführung der Frühjahrsbestellung haben gezeigt, daß es, abgesehen von den vielen Beispielen guter Zusammenarbeit zwischen den Bauern, den Maschinenausleihstationen, Bäuerlichen Hilfsgenossenschaften und den Verwaltungen, noch schwere Mängel bei der gegenseitigen Hilfeleistung gibt. Es ist deshalb notwendig, durch eine noch bessere Unterstützung der Bauern eine solide Vertrauensgrundlage zu schaffen, um die Mithilfe der werktätigen Bauernschaft bei der Durchführung unserer gewaltigen wirtschaftlichen und politischen Aufgaben sicherzustellen.

AA 141 Ni

### Chemie und Landwirtschaft

Die enge Verbindung, die zwischen der Chemie und der Landwirtschaft besteht, wird durch den Inhalt des Märzheftes der in unserem Verlag erscheinenden Zeitschrift „Chemische Technik“ besonders unterstrichen. Das Heft steht unter dem Leitgedanken „Chemie und Landwirtschaft“.

Wir machen auf das Märzheft der „Chemischen Technik“ aufmerksam und empfehlen den Lesern unserer „Deutschen Agrartechnik“ das Studium dieses Heftes, in welchem Artikel über Mineräldünger, Schädlingsbekämpfungsmittel, Konservendosen- und Milchkannenecke u. a. m. gebracht werden. Das Heft wird unseren Lesern einen Einblick in das vielseitige Gebiet der Chemie geben und gewiß wertvolle Anregungen vermitteln.

AK 110 Nitsch

### Berichtigung zu dem Aufsatz „Kursfehler von Schlepperanbaugeräten bei Reihenkultur“ in Heft 1 unserer Zeitschrift

Auf Seite 27, linke Spalte, muß die vorletzte Formel richtig heißen:

$$f = r - \sqrt{r^2 - a^2 + d^2}.$$

Auf Seite 28, linke Spalte, letzte Formel, muß es richtig heißen:

$$f = r - \sqrt{\left(\sqrt{\left(r + \frac{s}{2}\right)^2 - a^2} - \frac{s}{2}\right)^2 + d^2}.$$

Bei Bild 19 auf Seite 28 ist zu berichtigen, daß der Fehlerwert  $f_s$  der Abstand von Hinterradmitte zum Kurskreis ist.

AZ 138 Nitsch

### INHALT

	Seite		Seite
Günther: Techniker, Verteidiger des Friedens .....	65	Baah: Wettbewerb um die beste Säge .....	79
S. I. Wawilow verstorben .....	66	Neue Arbeitsmethoden in der Landwirtschaft .....	81
Zum 2. Internationalen Frauentag in der DDR .....	67	Chwylja: Untersuchung der Arbeit eines Scheibenvorschälers .....	82
Dagevoh: Bodenbearbeitungsgeräte auf der Technischen Messe Frühjahr 1951 .....	68	Follin: Die Kursfehler von Schlepperanhängergeräten bei Reihenkultur .....	86
Hendrichs: Das dritte Konto .....	75	Merkulow/Budko: Erprobung von Scheibeneggen .....	91
Aus der Volksrepublik Polen .....	75	Swietkowiak: Aus der Entwicklung des Wurfgabelrodgers und seine Arbeitsweise .....	92
Broßmann: Erntemaschinen und landwirtschaftliche Geräte der Nema-Werke auf der Leipziger Frühjahrsmesse ...	76	Matzke: Anbau eines Furchenrades am Raupenschlepper 94 Lehren aus der Durchführung des „Tages der Bereitschaft“ am 4. März 1951 .....	96
Erntebindegarn-Versorgung 1951 wesentlich verbessert....	78		

Chefredakteur des Verlages: Dr. Klaus Zweiling. Verantwortlicher Redakteur: Karl Nitsch. Anschrift des Verlages und der Schriftleitung: Verlag Technik GmbH, Berlin NW 7, Clara-Zettkin-Str. 41. Fernruf: 42 81 60, 42 80 49. Telegrammadresse: Technikverlag. Es wird gebeten, alle Zuschriften nur an diese Adresse, nicht an die persönliche Anschrift von Mitgliedern der Verlags- oder Schriftleitung zu richten. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Berlin-Mitte. Die Verlag Technik GmbH. behält sich alle Rechte an den von ihr veröffentlichten Aufsätzen und Abbildungen, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, vor. Auszüge, Referate und Besprechungen sind nur mit voller Quellenangabe zulässig. Eine Gewähr für Rücksendung unverlangter Textbeiträge wird nicht übernommen. Die Zeitschrift „Deutsche Agrartechnik“ erscheint monatlich einmal. Bezugspreis vierteljährlich DM 4,80 zuzüglich Postgebühren. Bestellungen bitten wir an den Verlag zu richten. Ausgebliebene Hefte sind bei dem zuständigen Bestellpostamt oder der beauftragten Buchhandlung, nicht beim Verlage zu reklamieren.

Druck: Deutsche Graphische Werkstätten, VEB, Leipzig. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 490.